Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtsblatt

Tageblatt für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Neudörfel, Ortmannsdorf, Mülsen St. Niclas, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kuhschnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das **Kgl. Amtsgericht** und den **Stadtrat** zu **Lichtenstein**

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

64. Jahrgang.

Nr. 227. | Ältestbestehende Zeitung im Amtsgerichtsbezirk | Mittwoch, den 30. September | Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk. | 1914.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Wilhelm Ebert-Straße 5 b, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfgespaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet, Reklamezeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprech-Anschluß Nr. 1. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Auf dem Schlachtviehhofe **Chemnitz** ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Dresden, den 28. September 1914.

Ministerium des Innern.

Kriegshilfe für Callnberg.

Die Kartoffelernte beginnt. Reichgesegnet sind die Fluren. Gebt Ihr Glücklichen, die Ihr in Eure Scheunen erntet, denen vom Erntesegen mit ab, die Not leiden. Die Kriegshilfestelle ist bereit, Liebesgaben in Gestalt von Kartoffeln anzunehmen, aufzubewahren und während der kommenden Winterszeit an Arbeitslose und Hilfsbedürftige zur Verteilung zu bringen. **Ablieferung bitten wir möglichst in Säcken auf dem Callnberger Rathause zu bewirken.**

Die örtliche Kriegshilfestelle

Stadtmuseum bis auf weiteres geschlossen.

Das Völkerringen.

Die Kämpfe in Frankreich.

Auf den Schauplätzen des Krieges hat sich nichts Neues ereignet. Die Kämpfe dauern fort. Ungünstige Wendungen sind, wie zu erwarten war, nicht zu befürchten. Unsere braven Truppen haben ein unendlich hartes Werk zu vollbringen. Aber wir fühlen die Gewißheit in uns, daß es ihnen gelingen wird, und schauen frohgemut der Zukunft entgegen. Die Tage ernsten, stillen und geduldigen Wartens, die uns jetzt auferlegt sind, werden uns Daheimgebliebenen dereinst nicht weniger teuer und unvergeßlich sein, wie unseren Brüdern in Waffen ihre vom Donner der Geschütze umdröhnten großen Erlebnisse in Feindesland.

Frankreich erkennt Deutschlands Erfolge an.

Frankfurt. Die „Frankfurter Zeitung" läßt sich aus Paris melden:

„Nach einem am 25. nachmittags 3 Uhr ausgegebenen Bericht finden im Zentrum außerordentlich heftige Kämpfe statt, bei denen es den Deutschen an der Maas nördlich von Verdun gelungen ist, wichtige Erfolge davonzutragen.

Auf unserer Linken findet eine allgemeine, sehr heftige Aktion zwischen unseren Kräften, welche zwischen der Somme und der Oise stehen, und den deutschen Armeekorps statt, welche der Feind bei Tergnier (westlich von La Fere) und St. Quentin zusammengezogen hat. Einige dieser deutschen Korps sind im Zentrum hierhin gekommen, andere aus Lothringen und den Vogesen, und zwar sind diese über Lüttich und Valenciennes nach Cambrai transportiert worden.

Oestlich der Argonnen hat der Feind von Varennes aus auf das rechte Ufer der Maas vorstoßen können. Es ist ihm gelungen, auf den Höhen an der Maas bei Hattonchatel (zwischen Verdun und Toul) Fuß zu fassen. Er geht auf Saint Mihiel vor und hat die Forts Paroches und Camp des Romains beschossen."

Dies französische Zugeständnis unserer Erfolge beweist am besten deren Bedeutung. Von den angeführten deutschen Erfolgen sind die zuletzt erwähnten schon bekannt und durch neue ergänzt worden.

Unsere „42er" brechen doch jeden Widerstand.

Mailand. In Paris war der Fall des Forts bei St. Mihiel bis Sonntag abend noch unbekannt. Der Korrespondent des „Corriere della Sera" telegraphiert aus Paris vom 26. September abends 6 Uhr: Die Forts, welche St. Mihiel verteidigen, sind uneinnehmbar. Ihr Erbauer, General Sere de Rivieres, habe sich dahin erklärt, das Fort Camp des Romains könne nur der Hunger bezwingen.

Stockholm. Londoner Meldungen geben zu, daß die gefürchteten 42-Zentimeter-Mörser vor Verdun in Stellung gebracht worden sind und daß der Belagerungsring sich merkbar enger um die Festung geschlossen hat.

Energische Offensive ins russische Land.

Berlin, 27. September. Aus dem östlichen Hauptquartier drahtet der Kriegsberichterstatter des Berliner „Lokal-Anzeiger":

Nach kurzer, den Truppen sehr notwendiger Ruhepause, wird in allgemeiner energischer Offensive der Krieg ins russische Land getragen. Lomscha, Bialystok, Grodno, Orany, Olita, Kowno, Ponewjesch, Schawli, Moschejki, sind die Marschrichtungen und Angriffspunkte. Die Gesamtfront wächst sich zu einer Breite von etwa **500 Kilometer** aus. Nähere Einzelheiten über die Verteilung der deutschen Kräfte können natürlich nicht gegeben werden. Das Geschick von Ossowiec und Libau dürfte sich bald erfüllen. Ununterbrochen rollt um den ersten Gürtel moderner Sperrpunkte der Donner unserer schweren Geschütze. Die ostpreußische Seenplatte setzt sich in den Gouvernements von Lomscha und Suwalki fort und bannt die Operationen an verhältnismäßig wenige Straßen, deren wichtigste Punkte durch Befestigungen gesichert sind. Seit der Niederlage bei Tannenberg hat die Narewarmee des Generals Samsonow aufgehört zu existieren. Ihre wenigen abgesplitterten Teile sind vor Festungsgarnisonen und Reserveformationen in Warschau, Lomscha und Ostrolenka aufgenommen. Zwischen ihnen und den zurzeit nicht operationsfähigen Teilen der Wilnaarmee Rennenkampfs schließt die Festung Ossowiec eine weite Lücke. In Grodno sind Teile des zweiten kaukasischen und des 22. Armeekorps, sowie mehrere Reserveformationen anzunehmen, die wohl nach der Sonderniederlage von Lyck dorthin geflüchtet sind. In Orany und Olita werden Teile des 4. Armeekorps sein. Für die ziemlich modern gebaute Stromfestung Kowno sind von Haus aus jedenfalls rechtzeitig besondere Besatzungstruppen zugewiesen worden. Von der Rennenkampfarmee sollen sich Teile des dritten sibirischen Korps und einige Reservebrigaden hierhin zurückgezogen haben. Die deutschen Truppen sind voll Siegeszuversicht und voll Vertrauen zu ihrem Feldherrn, Generaloberst von Hindenburg, der sie von Erfolg zu Erfolg geführt hat. Einer seiner Unterführer hat seinen Truppen gesagt: Die bisherigen Operationen sind auf das vollkommenste gelöst, sind aber noch nicht zu Ende und müssen von unerschütterlichem Drang zu rücksichtsloser Offensive getragen werden.

Die Kämpfe der Oesterreicher.

Budapest. Beim Uzjoker Paß drang am Sonntag eine mehrere tausend Mann starke russische Truppenabteilung ein, die geschlagen wurde. Im Maramaroser Komitat sind bei Tornya ebenfalls Plänkeleien zwischen den dort eingebrochenen russischen und unseren Truppen im Gange. Von Munkacs und Husst sind größere Truppenabteilungen unterwegs, um die Unseren zu unterstützen. Alle diese Grenzplänkeleien geben keinen Anlaß zur Besorgnis.

Die Heldentat des „U. 9".

(Amtlicher Bericht.)

Das Reichsmarineamt gibt folgende Mitteilung aus: Zur Vernichtung der drei britischen Kreuzer der „Cressy"-Klasse durch das deutsche Unterseeboot „U. 9" können wir heute die folgenden Angaben machen:

Am Morgen des 22. September [illegible] Frühe, befand „U. 9" sich 20 Seemeilen [illegible] von Hoek van Holland, mit annähernd südwe[illegible]em Kurs dampfend. Die See war ruhig, das Wetter klar, teils neblig. Gegen 6 Uhr sichtete man von „U. 9" aus drei große feindliche Kreuzer, die, bei weiten Schiffsabständen, in Dwarslinie — nebeneinander [illegible] fahrend, sich in entgegengesetzter Richtung näherten. „U. 9" beschloß, zuerst den in der Mitte der drei Kreuzer anzugreifen, führte diese Absicht aus und brachte dem Kreuzer, es war die „Aboukir", einen tödlichen Torpedotreffer bei. Der Kreuzer sank in wenigen Minuten.

Als nun die beiden anderen Kreuzer nach der Stelle dampften, wo die „Aboukir" gesunken war, machte „U. 9" einen erfolgreichen Torpedoangriff auf die „Hogue". Auch dieser Kreuzer verschwand nach kurzer Zeit in den Fluten.

Nun wandte sich „U. 9" gegen die „Cressy". Beinahe unmittelbar nach dem Torpedoschuß kenterte die „Cressy", schwamm noch eine Weile kieloben und sank dann. Das ganze Gefecht hat, vom ersten Torpedoschuß bis zum letzten gerechnet, ungefähr eine Stunde gedauert. Von den englischen Kreuzern ist kein einziger Schuß abgegeben worden.

Angaben der britischen Presse: in der Nähe des Gefechtsortes hätten sich „Begleitschiffe" deutscher Unterseeboote befunden, und noch dazu unter holländischer (?) Flagge, sind ebenso unwahr, wie die Erzählungen überlebender Engländer: die Kreuzer seien von mehreren deutschen Unterseebooten angegriffen worden, und man habe durch Geschützfeuer mehrere von ihnen vernichtet. — Tatsächlich ist nur „U. 9" dort gewesen.

Nach dem Sinken der „Cressy" fanden sich mehrere britische Kreuzer, Torpedofahrzeuge usw. an der Stelle ein und einzelne Torpedobootszerstörer verfolgten das Unterseeboot. Noch am Abend des 22. September — nicht weit von Terschelling Bank — wurde „U. 9" von den Zerstörern gejagt. Mit Einbruch der Dunkelheit gelang es „U. 9", außer Sicht der Torpedofahrzeuge zu laufen. Am folgenden Tage langte das Boot im heimischen Hafen an.

Oesterreichs Glückwünsche zu der Tat.

Berlin. Aus Anlaß des Erfolges des deutschen Unterseebootes „U. 9" fand zwischen dem österreichischen Kriegsministerium und dem Staatssekretär des Reichsmarineamts folgender Depeschenwechsel statt:

Zu der hervorragenden, von beispiellosem Erfolge gekrönten Ruhmestat des heldenmütigen Unterseebootes „U. 9" bittet das k. und k. Kriegsministerium, Marinesektion, im Namen des Flottenkommandanten und der gesamten k. und k. Kriegsmarine, den herzlichsten kameradschaftlichen Glückwunsch entgegenzunehmen und dies auch den Kameraden der glorreichen kaiserlichen deutschen Kriegsmarine zu vermitteln.

Darauf hat Großadmiral von Tirpitz erwidert:

Dem k. und k. Kriegsministerium, Marinesektion, sowie dem Herrn Flottenkommandanten und der ge-